

Dresden, 18. September. Unter dem 5. September d. J. hat Se. Majestät der Kaiser nachstehendes Handschreiben an Se. Majestät den König gelangen lassen:

Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst,
Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Eurer Majestät mich sehr erfreuende Anwesenheit bei den diesjährigen großen Herbstübungen des I. Armee-Korps hat mir die erwünschte Veranlassung gegeben, dem Ostpreussischen Dragonerregiment Nr. 10 den Namen „Dragonerregiment König Albert von Sachsen (Ostpreussisches) Nr. 10“ zu verleihen und gleichzeitig zu bestimmen, daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments Eurer Majestät Namenszug auf den Epauletten und Aufstellstücken beziehungsweise Schulterklappen zu tragen haben. Indem ich mich der Hoffnung hingebende, Eurer Majestät eine Freude zu bereiten, verbleibe ich mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft

Eurer Majestät
freundlicher Vetter und Bruder
Wilhelm.

Königsberg i. Pr., den 5. September 1894.

An des Königs von Sachsen Majestät.
Außerdem hat anlässlich des 25jährigen Jubiläums als Chef seines Ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10 Se. Maj. der König am gestrigen Tage folgendes Beglückwünschungs-telegramm erhalten:

„Dir, dem tapferen Paladine meines seligen Großvaters, dem berühmten Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, meinem treuesten Freund und Berater, sende ich, meine Armee, sowie meine Marine vereint die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche zu dem heutigen Jubiläum.“

Se. Majestät der König empfing am Montag im königl. Lustschloß zu Pillnitz den Abgesandten Sr. Majestät des Kaisers, den Generaladjutanten Generalleutnant von Plessen, Excellenz, sowie eine Abordnung des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10 zur Entgegennahme der Glückwünsche zur Feier des 25jährigen Jubiläums als Chef des genannten Regiments. Nach dieser Audienz fand eine größere Tafel statt. An derselben nahmen noch Theil die am königlichen Hofe beglaubigten Missionschefs und Ihre Excellenzen der Staatsminister des Reichs von Meßsch und der Kriegminister Coler von der Planitz. Während der Tafel erhob sich Se. Majestät der König zu folgendem Trinkspruch: „Auf das Wohl meines preussischen 10. Dragonerregiments, dessen Chef zu sein, ich seit 25 Jahren die Ehre habe. Hoch! Hoch! Hoch!“ Darauf erhob sich Oberleutnant Andersch und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Eurer Majestät danke ich im Namen des Regiments für die gnädigen Worte, die Euer Majestät soeben ausgesprochen haben. Euer Majestät wollen allergnädigst annehmen, daß wir mit dankerfüllten Herzen fühlen, welche Auszeichnung und mit der Namensführung Eurer Majestät zu Theil geworden und wollen überzeugt sein, daß es jeder Zeit unser ernstestes Bestreben sein wird, uns dieser hohen Ehre würdig zu zeigen. Se. Majestät der König Albert von Sachsen lebe hoch! hoch! hoch!“

Die Bergarbeiter beim Staats-Minister. Am Montag wurde auf Ansuchen vom Staatsminister von Meßsch einer aus den Bergarbeitern Robert Börner von der Gewerkschaft „Deutschland“, Eduard Gustav Berner von den von Arminischen Werken in Planitz und Ernst Bernhard Thalheim vom Beckerschaft Hämichen, sowie dem Bergzimmerling Ernst Moritz Heinrich von der Grube „Himmelsfahrt“ Freiberg bestehenden Deputation eine Audienz gewährt, in welcher dieselbe dem Minister einen mit 7244 Unterschriften versehenen Protest gegen „die von den Vertretern der Sozialdemokratie in den Landtagsverhandlungen der Zweiten Kammer vom Februar und März d. J. wider die Beamten der königl. Bergbehörden und des königl. Privatbergbaues vorgebrachten Beschwerden und Anschuldigungen“ unter Vortrag der näheren Begründung des Protestes überreichte. Se. Excellenz sicherte unter Hinweis auf die bisher schon wiederholt betätigten Bestrebungen der Staatsregierung die wohlwollendste Wahrnehmung und Berücksichtigung der Interessen des Bergbaues zu.

Zu Anschlag an die Gerichte über eine angeblich bevorstehende Konvertierung der vierprozentigen Anleihen schreibt das Organ unserer sächsischen Regierung, die „Leipz. Ztg.“: Wir meinen, daß man zur Konvertierung nicht eher schreiten soll, bis kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß der Coursstand der dreiprozentigen Papiere dem landesüblichen Zinsfuß entspricht. Augenblicklich sind wir soweit noch nicht, denn der jetzige Stand der dreiprozentigen Konsols ist offenbar ein Kunstprodukt. Eine so schwer wiegende, die weitesten Volkstheile schädigende Maßregel, wie die Umwandlung von etwa 4 Milliarden Mark vierprozentiger Konsols in geringer verzinsliche, soll man sich doppelt und dreifach überlegen. Aber an der Thatsache, daß der Zinsfuß im Sinken begriffen ist und daß die sinkende Tendenz bei normalen Gang der Dinge fortbauern muß, werden auch die jetzigen Courstreibererlen vorwiegend nichts ändern, und deshalb wird man immerhin gut thun, sich mit diesem Gedanken bei Zeiten vertraut zu machen.

Koswein. Unsere Stadt, die sich thatkräftig um die Hebung und Erweiterung ihrer Industrie bemüht, hat den Triumph zu verzeichnen, daß ihre Einwohnerzahl in den letzten 9 Jahren von 6400 auf 7700 und deren versteuertes Einkommen von 1 1/4 auf 2 1/2 Millionen gestiegen ist.

Plauen im Vogt. Auf Antrag des Pauluskirchen-Vorstandes beschloß der Gesamtkirchenvorstand die Aufnahme einer Anleihe von 350 000 M. zur Erbauung der neuen Kirche. Diese höhere Summe macht sich nöthig, weil auf Anregung des Landeskonfessions-Ausschusses Änderungen am ursprünglichen Plane vorgenommen wurden und weil in Plauen die Baukosten sich im allgemeinen höher stellen als Architekt Weidenbach in Leipzig angenommen hatte. Außerdem will man durch Bewilligung der höheren Summe eine Nachforderung ausschließen.

Das Reichsgericht in Leipzig hat eine für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung gefällt, indem es in einem Urtheile die sogenannten Entschuldigungszettel, d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulverhältnisse ihrer Kinder bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 267, des St.-G.-B. und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärt.

Zu einem wahrhaft empörenden Vorfall kam es am Schlusse des Kinderfestes in Niederseßlitz. Als der Oberlehrer nach eingetretener Dämmerung die gesammte Kinder-Schaar nochmals um sich versammelte und zu dem Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott“ aufforderte, ertönten aus dem Munde eines kaum der Schule entwachsenen jungen Burschen die Rufe: „Mumpig, Albernheit!“ Kurz entschlossen ging ein anwesender Herr infolge dieses rüden Verhaltens sofort zur Verabreichung einiger kräftiger Obleiben über.

Die in Deuben wohnenden jugendlichen Arbeitsburschen Karl Albert Graby und Bruno Mor Heing waren vor Kurzem mehrere Tage bei dem Kirschpächter Grafe in Kleinopitz beschäftigt, bei welcher Gelegenheit sie aus der Kirschbude des Herrn Grafe mitgehen hießen, und zwar hatte sich Graby ein Paar Stiefel im Werthe von 9 Mk., eine Tabakspfeife im Werthe von 50 Pf., und Heing ein paar Stiefel im Werthe von 5 Mk. rechtswidrig verschafft. Diese Jugendthorheit muß Graby mit einer Woche und Heing mit 3 Tagen Gefängniß büßen. Bei Graby wurde die Strafe infolge der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

Dresden, 19. September. Ueberfahren. Heute Mittag geriet der Papierhändler Legler beim Absteigen von einem Pferdebahnwagen in der Raulbachstraße unter die Räder eines vorüberfahrenden Wägelwagens und wurde sofort getödtet. Gestern Vormittag stürzte sich vom Balcon des dritten Stockes eines Neubaus auf der Fürstenstraße ein hier aufhältlicher Steinbildhauer aus Italien auf die Straße herab und war sofort todt. Als Motiv zur That wird Geistesgestörtheit bezeichnet.

In Hilbersdorf bei Freiberg brannte in der Sonnabendnacht das dem Gutbesitzer Richter gehörige, aus vier Gebäuden bestehende Gehöft nieder. Das Vieh wurde gerettet, während die Erntevorräthe vollständig vernichtet wurden. Man vermuthet Brandstiftung.

Köthschendroda, 17. September. Der hiesige Männergesangsverein „Liederkrone“ begann heute die Feier seines 50jährigen Bestehens. Sie bestand in Kommerz in den Abendstunden und wird sich auch auf die folgenden Tage erstrecken. Begründet wurde der „Liederkrone“ am 23. März bezw. 19. Mai 1844; an seiner Spitze stand der erst vor wenigen Jahren verstorbene Kantor Keller, der zugleich Vorstand und Liedermesser bis 1866 war. Bis 1874 dirigirte den Verein Lehrer Schwent, später Kantor Hauptmann, Lehrer Schwarze, Lehrer Trobisch, Musiklehrer Köbber und seit 1885 der noch jetzt als Liedermesser thätige Lehrer Klippel-Niederlöbny.

Ein gut Stück bürgerlicher Geselligkeit und treue, halbhunderjtähriges Zusammenhalten zeigt der mitgliederreiche „Bürgergesangsverein“ zu Grimma, der sich jetzt mit Eifer zum Begehen seines goldenen (50jährigen) Jubiläums rüstet. Die Feier dieses Jubiläums wird drei Tage in Anspruch nehmen, und zwar findet Sonnabend, den 20. Oktober, Konzert mit darauf folgendem Festkommerz auf dem Schützenhause, Sonntag, den 21. Oktober, vormittags Kirchgang, nachmittags Festmahl auf dem Rathskeller Montag, den 22. Oktober, Festspiel, Tafel und Ball auf dem Schützenhause statt.

Döbeln. Ein großer, wahrscheinlich schon seit Jahren betriebener Fleischwarendiebstahl ist jetzt in hiesiger Stadt entdeckt worden. Die Polizei hat bereits Verhaftungen betheiligter Personen vorgenommen. Es handelt sich um ganz bedeutende Fleischvorräthe, die einzeln im Laufe der Zeit dem Inhaber eines hiesigen großen Fleischgeschäfts durch dessen eigene Gefellen gestohlen, an ein anderes Fleischgeschäft abgegeben und von letzterem verkauft worden sind. Die Menge und der Werth der gestohlenen Fleischwaren sind noch nicht zu schätzen, doch hört man, daß weit über 100 Schinken entwendet sein müssen.

Zum Zwecke der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn, welche die Städte Grimmitzschau, Gößnitz, Meerane und Glauchau verbinden soll, fand in Gößnitz eine Besprechung statt, welcher die Bürgermeister der genannten Städte und Vertreter der Dresdener Gesellschaft für Verwendung von Erfindungen im Eisenbahnwesen beiwohnten.

Ein bedauerliches Unglück ist Montag Vormittag über die von vielen Tausenden von Besuchern des romantischen Spitzgrundes gelegene Spitzgrundmühle hereinbrochen. Der Besitzer des Mühlengrundstückes betreibt Mahl- und Schneidemühle, sowie Bäckerei und Restauration. Zum Betriebe der Mühlen wird außer Dampf, auch Wasserkraft verwendet; letztere hat sich in den letzten Jahren als zu unsicher und unzuverlässig erwiesen, denn das Wasser des Lockwibaches, welches zum Mühlenbetriebe Verwendung fand, blieb ganz aus. Um sich dauernd Wasser zum Betriebe zu sichern, hatte der Besitzer oberhalb des bereits vorhandenen alten Sammelkanals einen neuen, ziemlich großen und sehr hoch gelegenen Leich anlegen lassen und diesen Leich in letzter Zeit angeparrt. Ob dies nun in zu starker Maße geschehen ist oder ob der Dammbau nicht genügend gut und fest war, oder ob der Damm durch die Bauten der wilden Raminchen untergraben war, das mag dahingestellt sein, kurz, Montag früh brach der Damm und mit furchtbarer Gewalt drangen die Wasser Massen in das Gehöft, alles sich ihnen entgegenstellende mit sich fortziehend und eine Verwüstung ohne Gleichen anrichtend. Der Schaden den das so plötzlich hereinbrechende Wasser angerichtet hat, ist ein sehr großer. Die Hof- und Gartenräume, die Parterre- und Souterrainräume der Gebäude u. s. w. standen binnen einer halben Stunde mehrere Meter tief unter Wasser. Die hohen Bretterstöbe wurden umgeworfen und die starken Bretter und Balken von der gewaltigen Fluth zertrümmert und weit (bis nach Brockwitz) hin mit fortgeführt, das Badofengebäude mit dem Backraume wurde umgerissen, in den Ställen erkrank das Vieh (Kühe, Schweine und Gsflüge), da bei der Schnelligkeit, mit der das Wasser kam, an eine Rettung nicht zu denken war. Nur die Pferde, die schwimmend die Köpfe in die Höhe reckten, kamen lebend davon. In den Mählräumen ist das Wasser in die Mehlvorräthe eingebrungen, in den Bohn- und Restaurationsräumen ist das Mobiliar u. s. w. völlig ruiniert und das, was nicht feststand, mit fortgeschwemmt worden. Das Ganze bietet ein Bild der Verwüstung, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann; der Schaden, der den Besitzer trifft, wird auf 15000 bis 20000 M. geschätzt.

Daß man durch das Lesen eines guten Familienblattes „Frohe Stunden“ findet, um nach beendigter Arbeit die Mühen und Drangsale dieser unvollkommenen Erde zu vergessen und

Geist und Körper Erholung zu gewähren, das beweist die in Rich. Herm. Dietrich's Volkschriften-Verlag in Dresden erscheinende illustrierte Familien Zeitschrift „Frohe Stunden“. Ein kleiner Auszug aus der 7. Lieferung giebt wieder den trefflichsten Beweis dafür. Unser Blick fällt auf das Bild Seite 101, benannt „Die Regelbrüder“, nach dem Gemälde von Wilhelm Clausius. Es zeigt, wie die liebe Dorfjugend sich auf einem schmalen und ziemlich glatten Seitenweg zum Regelschieben versammelt hat, wobei die beiden Jüngsten Regelbuden sein müssen. Reulich ist der kleinen Gesellschaft ein arges Mißgeschick passiert, da kam plötzlich der Herr Pfarrer, ganz in Gedanken versunken unten um die Ecke und eben flog Girg's Kugel durch die Bahn, dem Gestrengen direkt zwischen die Füße. Ein Schrei, ein Fall und der ebenfalls einer Kugel nicht unähnliche Korpus des hochwürdigen Herrn, lag mit hörbarem Plumps im Sand, mit der Nase nach unten. Als sich der Betroffene vom Boden ganz allmählich wieder erhob, sah er sich, seine etwas beschädigte Nase streichelnd, höchst verwundert um. Von der ganzen Regel-Gesellschaft war nicht Einer mehr zu sehen. Einige in Ordnung den Knudeln gleiche Kugeln, lagen auf dem Weg, der Herr Pfarrer hatte alle Neune umgeworfen, aber die Regeljungen vergaßen ihr Jube!“ zu schreien, weshalb die ganze Geschichte nichts galt. Anderen Tages gab es für Jeden der Regel-Gesellschaft ein paar der gefürchteten Hofenpanner, eine Prozedur, zu welcher nichts nöthig ist, als ein kleines Stüchchen aus Haselnuß, eine gewisse menschliche Rücksicht und Eifer, der d'raufklopft. Daß sie aber bei unsern Regelbrüdern wenig nützten, beweist der Umstand, daß die ganze Gesellschaft am Tage darauf bereits wieder auf dem alten Platz anzutreffen war. Diesmal muß die Lente, die mit ihrem jüngsten Schwesterchen etwas erdicht steht, aufpassen. Zeigt sich nur von Weitem wieder der Herr Pfarrer, so verschwindet Kind und Kegel!“ Wenn diese kleine Probe aus dem Familienblatte „Frohe Stunden“ gefällt, der abonnire darauf, es wird ihm nicht reuen, denn der reiche, schön-geistige Inhalt bereitet jedem der Leser Freude und „Frohe Stunden“. Jede Lieferung kostet nur 10 Pf. und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Die Wolken.

Wenn ich ein Vogel wär, ich wählte
Die Wolken mir zum Lieblingsort;
Wenn ich ein Maler wär, ich malte
Nur Wolken, Wolken immerfort!

Die Wolken sind es, die ich liebe,
Mein Herz ist ihnen zugethan;
Ich seh' mit Scheidewech sie fliehen,
Mit Willkommruf seh' ich sie nah'n.

O diese bunten Himmelswanderer
Sind wohl die besten Freunde mir;
Oft hab' ich ihnen anvertrauet,
Was mir sich birgt im Herzen hier.

Wie oft schon sah ich sie am Busen
Der Abendröthe schlummern ein,
Gleich zarten Kindern, und erwachen
Dann in der Morgenröthe Schein.

Und sah sie auch, wenn todesmuthig,
Gleich Männern, in die heiße Schlacht;
Auf den Tronnen, das Gewitter,
Hinein sie stürmten, voller Macht.

Ich sah sie auch, wenn an dem Himmel
Der junge Mond schien krank und bleich,
Wie sie dann liebend ihn umfingen,
Den zarten, treuen Schweftern gleich.

Ich sah sie schon in jeder Wöndlung,
In tausendfacher Neugestalt,
Doch zieh's mein Herz stets zu ihnen
Mit immer stärkerer Gewalt.

Was ist's wohl, daß an sie mich kettet?
Es ist des Herzens Sympathie,
Das, wie die Wellen ewig wechselnd,
Doch ewig gleich, sich ändert nie.

Noch eines ist's, worin den Wolken
Verwandt ich bin und schicksalsgleich,
Daß sie, wie meine eignen Augen,
An Thränen sind und Blüten reich!

Ich danke sehr, es macht sich.

„Wie geht's, wie steht's, Herr Knickbein,
Sie sind ja wohl bald achtzig?“
„Wie soll es geh'n, wie soll es stehn?“
Ich danke sehr, es macht sich,
Hwar bin ich schon ein alter Mann
Bon neunundsteibzig Jahren,
Allein, mon sieht mir das nicht an
Trog meinen weißen Haaren.
Die „Goldne Eins“ erhält mich jung
Durch ihre Kleiderkünste,
Denn Kleiderkühnig und Kleiderchwung
Sind keine Hirnspinnste.“

Wegen Umbau grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Herren-Paletts	nur von R. 7 an.
Herren-Paletts, pa.	nur von R. 14 an.
Herren-Anzüge	nur von R. 7 1/2 an.
Herren-Anzüge, prima	nur von R. 12 an.
Herren-Hosen	nur von R. 1 an.
Herren-Hosen, pa.	nur von R. 3 1/2 an.
Herren-Jaquettes	nur von R. 1 an.
Herren-Jaquettes	nur von R. 5 an.
Burschen-Anzüge	nur von R. 5 1/2 an.
Knaben-Anzüge	nur von R. 1 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Dresden, Schlosstrasse 1, l. u. ll. Etg.

Radverleihs-Anstalt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ein Handwagen ist zu verkaufen Schulgasse No. 188.